

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 33/1 (2006)

DOI: 10.11588/fr.2006.1.64197

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Rosamond McKITTERICK, *History and Memory in the Carolingian World*, Cambridge (Cambridge University Press) 2004, XVI–337 S., ISBN 0-5218-2717-5, GBP 50,00.

Das hier anzuzweigende Buch enthält die Summe einer zehnjährigen Forschungsarbeit der Cambridger Mediävistin R. McKitterick über das Verständnis der Karolinger von ihrer Geschichte, zu den spezifischen Formen ihrer Erinnerung an die Vergangenheit. Es handelt sich dabei um ältere Vorträge und Studien, die hier in überarbeiteter und erweiterter Form vorgelegt werden, eingebunden in ein neues Einleitungs- und Schlußkapitel, ergänzt um ein beeindruckendes Handschriften- und Literaturverzeichnis sowie um ein abschließendes Register der wichtigsten Namen und Orte, Autoren und Sachen. Geschmückt ist dieses ansprechende Buch mit einem Titelbild, das dem Goldenen Psalter aus St. Gallen (Stiftsbibliothek MS 22, p. 140) entnommen ist und König Davids Kampf gegen die Syrer und Ammoniter zeigt. Diese Illustration zu Ps 59 gilt als »one of the few historical narrative pictures to be found in Carolingian manuscripts« (S. XII).

Die Einzelstudien gelten den verschiedensten »Geschichtsbüchern« der Karolingerzeit, ihrer handschriftlichen Überlieferung und Verbreitung: der älteren Frankengeschichte des *Liber historiae Francorum* aus dem frühen 8. Jh. (Kap. I), der berühmten Karlsvita Einhardts, die hier in die frühe Herrschaftszeit Ludwigs des Frommen datiert wird (um 817) (Kap. II), der bedeutenden *Historia Langobardorum* des Paulus Diaconus († um 799) (Kap. III), den Reichsannalen als der wichtigsten erzählenden Quelle der Karolingerzeit (Kap. IV), weiter der Sammlung historischer Texte in der Handschrift aus dem Kloster St. Amand im heutigen Belgien (2. Hälfte 9. Jh., überliefert in Hs. Wien ÖNB 473) (Kap. V) und schließlich den karolingischen Chartularen und Memorialbüchern bzw. ihrer besonderen Form geschichtlicher Erinnerung (Kap. VII u. VIII) sowie den grundlegenden kirchengeschichtlichen Werken der Spätantike, die in der Karolingerzeit rezipiert wurden (Kirchengeschichte des Eusebius in der Übersetzung des Rufinus, christliche Literaturgeschichte des Hieronymus mit der Ergänzung des Gennadius und *Historia tripartita* des Epiphanius bzw. Cassiodors) (Kap. X u. XI). Aus einem anderen Blickwinkel werden die historischen Texte der Karolingerzeit in den beiden noch verbleibenden Kapiteln behandelt: zum einen die verschiedenen Quellen zum karolingischen Dynastiewechsel 751/54, die deutlich später entstanden und sich als konstruierte Vergangenheitsbewertung der Karolinger erweisen (Kap. VI), sowie zum anderen die antik-römischen, jüdischen und frühchristlichen Geschichtswerke, die in den karolingischen Klöstern wie Lorsch und St. Amand kopiert und verbreitet, aber auch zur Gewinnung und Festigung der eigenen kulturellen Identität genutzt und verändert wurden (Kap. IX).

Inhalt und Eigenart der beeindruckenden historiographischen Analysen von R. McKitterick seien an einigen ausgewählten Beispielen noch ein wenig näher erläutert. Der 727 wahrscheinlich in der Gegend von Soissons verfaßte *Liber historiae Francorum* hat bekanntlich für die ältere Zeit die Historien Gregors von Tours benutzt. Welche Textstücke der uns unbekanntes Verfasser der älteren Frankengeschichte aus dieser Vorlage übernahm bzw. auch veränderte, wie sich diese Übernahmen in der frühmittelalterlichen Überlieferung des *Liber historiae Francorum* im einzelnen darstellen oder mit welchen anderen Texten der kulturellen Tradition kombiniert werden (vgl. beispielsweise in Paris, BN lat. 7906 mit Vergils *Aeneis* oder in Paris, BN lat. 10911 mit der Remigiusvita), sucht die Verfasserin zu analysieren, um die je eigene historische Deutungsrichtung dieser frühen fränkischen Geschichtsquelle herauszufinden.

In ähnlicher Weise untersucht R. McKitterick die Langobardengeschichte des Paulus Diaconus, die für sie die langobardische Vergangenheit zu betonen und mit der fränkischen Geschichte zu verbinden sucht – nicht zuletzt als ein Lehrprogramm für die Karolinger nach 774 in Italien und nützlich, um die dortige fränkische Herrschaft zu stabilisieren. Entstehung und Ausrichtung werden auch hier besonders an den erhaltenen Handschriften der *Historia Langobardorum* verdeutlicht.



Auch an den karolingischen Chartularen und Memorialbüchern läßt sich für die Verfasserin die Eigenart fränkischer Erinnerungsgeschichte aufzeigen. Aus den Chartularen von Fulda, Freising, Mondsee und Passau können nicht allein die Besitzungen und Rechte dieser Kirchen und Klöster aufgelistet werden, sondern auch die Namen von deren Förderern und Wohltätern, so daß am Ende ein soziales Gefüge dieser Gemeinschaften erkennbar wird. Wenn auch diese Chartulare formal mit den bisher behandelten erzählenden Quellen nicht zu vergleichen sind, so wird in ihnen andererseits doch eine bestimmte Vergangenheit memoriert und kommementiert. Dies gilt ähnlich für die untersuchten Memorialbücher aus St. Peter in Salzburg, aus St. Gallen, von der Reichenau, aus St. Remi in Reims, aus San Salvatore in Brescia, aus Winchester und insbesondere aus Remiremont. Diese liturgischen Bücher mit ihren umfangreichen Listen von Namen der Lebenden und der Toten, der Stifter und Unterstützer, aber teilweise auch der fränkischen Herrscher und ausgewählter Päpste und Bischöfe bzw. mit vereinzelt historischen Notizen geben Aufschluß über die persönlichen Bindungen der Klöster sowie über ein weiterreichendes Geschichtsverständnis: »A new kind of book was created« (S. 172).

Das Lesen und Schreiben der Geschichte in der Karolingerzeit ist der grundlegende Bezugs- und Betrachtungspunkt der Einzelstudien von R. McKitterick: Was man damals unter Geschichtsbüchern verstand, welche historischen Texte man auswählte, an welche Leserschaft man dachte, wird untersucht. Geschichtsbücher werden als konstruierte Texte verstanden, um nicht nur die Vergangenheit zu bewahren, sondern auch als Mittel, die politische Kultur und Identität zu gestalten. Es geht um das Kopieren von älteren wie um das Produzieren von neuen Texten, mit deren Hilfe sich die intellektuellen Eliten und sozialen Gruppen konstituierten. Es handelt sich insgesamt bei dem vorliegenden Buch der Verfasserin um gelehrte Beiträge, die sich auszeichnen durch die Vielfalt ihrer Methoden und Perspektiven, durch die Fülle ihrer Befunde und Belege und nicht zuletzt durch ihre klare Sprache und Darstellung. Sowohl für die klassische Quellenkritik wie auch für die in jüngerer Zeit diskutierte Gedächtniskritik können und sollten diese klugen Einzelstudien mit Gewinn und Nutzen herangezogen werden.

MAX KERNER, Aachen

Kerstin SPRINGSFELD, Alkuins Einfluß auf die Komputistik zur Zeit Karls des Großen, Stuttgart (Franz Steiner) 2002, 418 p. (Sudhoffs Archiv. Beihefte, 48), ISBN 3-515-08052-X, EUR 60,00.

The years of Ealhwhine's teaching in England were rich in the disciplines of computus and astronomy at York Cathedral, as well in Francia where his name was pronounced with a different accent and became written as Alcuinus. It seems likely that he brought Beda's works on computus from England to the continent in A. D. 782 and later in 786 and 790–793. At York, he had been close to former students of Beda (d. 735), Aelbert and Eanbald, who had taught from the scientific works of their master before becoming successive archbishops of York. Having accepted the invitation by Karl der Große to join the Frankish court, Alcuin must have guided the king in composing the royal mandatum, *Admonitio generalis* (A. D. 789), which demands that basic education of clergy be provided in monasteria and cathedrals. Although *artes liberales* outlined by Boethius and Cassiodorus had not named it, *computus* was specified by Alcuin and Karl in Francia as one of *artes in naturis rerum*. In addition, Karl had requested of Alcuin a *Liber annalis*, and nine of their surviving letters included questions of *computus* and *astronomia*<sup>1</sup>. All of this activity with *computus*

1 *Alcuini Epistolae* 126, 143, 144, 145, 148, 149, 155, 170, 171, ed. Ernst DÜMMLER, MGH, Epistolae IV, Hannover 1895; Ep. 144 is Karl's answer to Alcuin's Ep. 143; other answers to each other's let-